



## Planziel nicht erreicht

Die operative Zielstellung des Monats Oktober lag bei etwa 11 Mio Warenproduktion, die wir nur mit 10,1 Mio erfüllen konnten, obwohl auch in diesem Monat große Anstrengungen unternommen wurden. Gegenüber unserer staatlichen Aufgabenstellung per 30. Oktober 1970 blieben wir mit insgesamt 5 Mio unter dem Plan.

Alle drei Betriebe, und damit auch die Zulieferbetriebe N und V, konnten ihrer Aufgabenstellung nicht gerecht werden.

Unser Besonderes Augenmerk gilt in kommender Zeit dem letzten Export-Trafo, den es noch zur Lieferung zu bringen gilt, da sonst unser Exportplan nicht realisiert wird und eine Hauptbedingung zur Zuführung der Jahresendprämie nicht erfüllt werden könnte.

Weitere Schwerpunkte sind der Boxberg-Trafo, der größte, den wir bisher gebaut haben, eine Reihe mittlerer Trafos und Spulen sowie die strenge Kontrolle der Anarbeit für 1971.

In der Position Ersatzteile erzielten die Kollegen in V und F vorbildliche Leistungen und entsprachen damit einer bedeutsamen Forderung unserer Energieversorgung, die ohnehin schon angespannte Energielage durch die Bereitstellung von Ersatzteilen abzusichern.

Von dringender Notwendigkeit ist eine sofortige und unbedingte operative Erhöhung der Kapazität in V. Am Wochenende (14. und 15. November) wird jeweils ein 50 bis 60 Kollegen starkes Kollektiv aus der Verwaltung Sonderschichten zur Unterstützung von V leisten.

Außerdem sind alle Kollegen unseres Werkes, die an Maschinen arbeiten können, aufgerufen, an Wochenenden und einige Stunden in der zweiten Schicht Hilfe zu geben und damit zum Teil ihre Vorarbeit für Weihnachten und Silvester zu absolvieren. Dieser Aufruf geht besonders an die Kollegen in der Konstruktion, Technologie, Leitung und Lenkung.

Kollege Degenhard Rogowski (Mitte), Reinhard Buchholz (rechts) und Gabi Niebaum aus der 10. Klasse der Alexander-von-Humboldt-Oberschule berate

ten über kommende Aufgaben. Worüber sie beraten und wie das Kollektiv LQO/Pr arbeitet und lebt, das erfahren Sie auf Seite 6.



Zu Ehren des 25. Jahrestages der Partei:

## Einheitliches Typensortiment

Das Kollektiv der Hauptabteilung TF „Schaltergeräteentwicklung“ verpflichtet sich zu Ehren des 25. Jahrestages der SED, folgende Aufgabe vorfristig bzw. zusätzlich zu erfüllen: „Ergänzung der D3AF7-Typenreihe durch vollständige Ablösung der D3AF6-Leistungsschalter“.

Der Ablauf der Aufgaben wird in mehreren Etappen erfolgen. Er beginnt mit dem Abschluß des Prüfvertrages zwischen TRO und dem IPH

und geht über der Durchführung der Spannungs- und Leistungsprüfungen zur Schaffung der technischen Unterlagen für Materialbereitstellungen und Produktionsauslösung sowie der Schaffung der Angebotsunterlagen.

Die Realisierung dieser Maßnahme zum 21. April 1971 gewährleistet die Vereinheitlichung des Typensortiments, das heißt, daß spätestens mit dem Produktionsplan für das Planjahr 1972 nur noch Leistungsschalter des Typs D3AF7 ausgewiesen und

produziert werden. Gleichzeitig damit wird die Voraussetzung zur Durchsetzung der komplexen Rationalisierungsmaßnahmen, speziell in den Betrieben V und F, geschaffen.

Wir rufen alle Abteilungen des Werkes auf, uns bei der Realisierung des Kampfprogrammes zu unterstützen und die sich für ihre Abteilungen ergebenden Aufgaben in ihre Wettbewerbskonzeptionen und Verpflichtungen einzubeziehen.

Das Kollektiv TF

## Kombinat Leipzig-Halle auf Platz 1

Für ihre hervorragenden Leistungen im sozialistischen Wettbewerb konnten die Werktätigen des Kombinats VEB Starkstrom-Anlagenbau Leipzig-Halle die Wanderfahne der VVB Automatisierungs- und Elektroenergieanlagen in Empfang nehmen. Diese Wanderfahne wurde aus Anlaß des sozialistischen Wettbewerbes im Leninjahr vom Generaldirektor der VVB gestiftet.

Die Anstrengungen der Starkstrom-Anlagenbauer des Kombinats Leipzig-Halle führten dazu, daß bis zum 30. September der Plan der hergestellten industriellen Waren-

produktion mit 101,2 Prozent erfüllt werden konnte. Die Verpflichtungen, die sich aus dem Planteil Export ergeben, waren bis zum gleichen Zeitpunkt mit 101,5 Prozent realisiert.

Der Generaldirektor der VVB AEA dankte den Kollektiven des Kombinates für ihre Leistungen, die dazu beigetragen haben, daß im Industriezweig der Monatsplan insgesamt mit 103,8 Prozent erfüllt und die zweithöchste Monatsproduktion des Jahres erreicht wurde.

Der Stellvertreter des Kombinatdirektors, Genosse Röhrer, brachte

bei der Verleihung der Wanderfahne die Entschlossenheit der Werktätigen des Kombinates zum Ausdruck, alle Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß dieses Banner am Jahreschluß endgültig im Kombinat seinen Platz erhält.

Ein gutes Fundament dafür bilden die Initiativen der Schrittmacherkollektive. Eine dem Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees der VVB, Genossen Fiskal, überreichte Mappe enthielt nicht nur die Abrechnung übernommener Verpflichtungen, sondern auch neue Ziele im sozialistischen Wettbewerb.



## Ausstellung Volkssolidarität

Eine repräsentative Ausstellung ist gegenwärtig im Rathaus Köpenick aufgebaut, die eindrucksvoll und anschaulich die großen Leistungen der Volkssolidarität zeigt. Besonders die älteren und hilfsbedürftigen Bürger unseres Staates werden von Mitarbeitern der Volkssolidarität liebevoll betreut. Diese Ausstellung sollte auch von unseren Kollektiven besucht werden.

## 25 Jahre SED

Der 25. Jahrestag unserer Partei ist von großer geschichtlicher Bedeutung. 25 Jahre SED sind Ausdruck der schöpferischen Anwendung des Marxismus-Leninismus auf unsere konkreten historischen Verhältnisse. Mit dem Sieg der Sowjetunion über Hitlerdeutschland eröffnete sich für die marxistisch-leninistische Partei der deutschen Arbeiterklasse im Bündnis mit den anderen werktätigen Schichten die Möglichkeit, die demokratische Entwicklung des Landes zu sichern.

Im Aufruf vom 11. Juni 1945 formulierte die KPD umfassend das Programm der antifaschistisch-demokratischen Revolution, mit dem sich das ZK der Partei an die Werktätigen in Stadt und Land wandte und alle antifaschistisch-demokratischen Kräfte im Zusammenwirken bei der restlosen Liquidierung des Hitlerfaschismus und bei der Errichtung einer antifaschistisch-demokratischen deutschen Republik aufrief.

Der Hauptstoß richtete sich gegen die für Faschismus und Krieg verantwortlichen Konzernherren und Großgrundbesitzer, gegen die aktiven Faschisten und Kriegsverbrecher.

Mit dieser Zielsetzung solidarisierte sich auch die Mehrheit der deutschen Sozialdemokraten. Es gab günstige Möglichkeiten um die Aktionseinheit der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft, den Handwerkern und Gewerbetreibenden, der Intelligenz und anderen Kräften herzustellen, und sie für den Kampf zur Ausrottung des deutschen Faschismus und Militarismus, seiner sozialen ökonomischen Wurzeln zu gewinnen.

Die Schaffung der Einheit der Arbeiterklasse, die Vereinigung von KPD und SPD, war die Grundbedingung für die Neugestaltung. Die Politik unserer Partei bestand darin, Schritt für Schritt mit den gesellschaftlich notwendigen Veränderungen in der Praxis, die Übereinstimmung der Interessen der Arbeiterklasse und aller anderen Werktätigen sichtbar zu machen und diesen damit eine klare, sichtbare Perspektive zu geben. Die SED hat sich bei der Verwirklichung der grundsätzlichen Lehren des Marxismus-Leninismus stets davon leiten lassen, daß die Eroberung, Festigung und Sicherung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse im Bündnis mit den anderen Werktätigen, die alles entscheidende Frage der sozialistischen Revolution ist.

Eines der wichtigsten Verdienste der SED besteht darin, daß sie sowohl in der antifaschistisch-demokratischen als auch im Verlauf der sozialistischen Revolution, spezifische Wege ausarbeitete, auf denen die überwiegende Mehrheit des Volkes für ein stabiles Bündnis gewonnen werden konnte, das die aktive und schöpferische Teilnahme an der Gestaltung der sozialistischen Ordnung ermöglichte. Unter Führung unserer BPO erarbeiten wir gegenwärtig Kampfprogramme, in denen wir uns hohe Ziele stellen, um gute Ergebnisse in der politisch-ideologischen und technisch-ökonomischen Arbeit zum 25. Jahrestag der SED zu erreichen.

Genossin Inge Scherlipp,  
Sekretär der APO 9

## Keine Belastung, sondern Hilfe

Die Ausschüsse der Nationalen Front leisten überall eine große politisch-ideologische Arbeit. Ihr enger Kontakt mit den Bürgern ist auch bei der Vorbereitung der Volks-, Berufs-, Wohnraum- und Gebäudezählung am 1. Januar 1971 von unschätzbarem Nutzen. Besonders bei der Zählerwerbung werden die Ausschüsse den für die Zählung zuständigen Staatsorganen helfen. So eine umfassende statistische Erhebung erfordert die breite Einbeziehung der Bevölkerung und der gesellschaftlichen Kräfte. Rund 400 000 ehrenamtliche Zähler werden insgesamt in der DDR benötigt.

Breite Einbeziehung der Bevölkerung — das setzt voraus, daß jeder Bürger erkennt: Mit der Zählung schaffen wir wichtige Unterlagen für die Weiterführung der klugen und

weitsichtigen Politik unseres Staates. Bewußtes schöpferisches Mitwirken an der Zählung und ihrer Vorbereitung setzt eine wirkungsvolle und kluge politische Führungstätigkeit besonders der Ausschüsse der Nationalen Front voraus. Das wurde Anfang 1969 bei der Probezählung in Brandenburg bestätigt. Günter Heider, Sekretär des Kreis Ausschusses der Nationalen Front in der Halvelstadt, sagt dazu:

„Wir hatten, als wir das erste Mal von der Probezählung hörten, eine gewisse Skepsis. Da kommt eine zusätzliche Belastung auf uns zu, hieß es. Das aber war weit gefehlt. Die massenpolitische Vorbereitung der Zählung hat uns erheblich geholfen, in der politisch-ideologischen Arbeit der Nationalen Front auf unserem

Territorium überhaupt weiterzukommen. Diese Aufgabe erforderte unter anderem, das persönliche politische Gespräch der ehrenamtlichen Zähler in allen Haushalten über den Zusammenhang zwischen der Zählung und den Grundfragen unserer Politik gezielt zu führen. Das Ergebnis: Viele Bürger unserer Stadt wurden für die ständige ehrenamtliche Tätigkeit in der Nationalen Front gewonnen.“

Wo sich die Durchführung der Maßnahmen für die Zählung harmonisch in das gesellschaftliche Leben der Hausgemeinschaften, der Wirkungsbereiche der Nationalen Front und der Städte und Gemeinden einfügt, wird der Erfolg der Zählung auch zu einem Erfolg in der Weiterentwicklung unserer sozialistischen Menschengemeinschaft.

### Mit Chris Doerk und Frank Schöbel

Am 10. November von 12.00 bis 12.30 Uhr gibt die Uwe-Schikora-Combo mit Chris Doerk und Frank Schöbel in der großen Versandhalle unseres Werkes ein Konzert, das besonders bei unseren jungen TROjanern großen Gefallen finden wird. Mit diesem Konzert realisiert die Combo einen Teil des Freundschaftsvertrages, den sie im April dieses Jahres mit unserer FDJ-Grundorganisation abgeschlossen hat.

Die AGL 8 bietet:

### Winterreisen 1970/71

Wie die AGL 8 uns mitteilte, stehen für den Zeitraum des Winterhalbjahres 1970/71 noch einige Plätze zur Verfügung.

Rostock/Warnemünde 21. 12. 1970 bis 3. 1. 1971, 3 Plätze  
Hasselfelde/Harz 19. 1. bis 25. 1. 1971, 26. 1 bis 1. 2. 1971, je 2 Plätze  
Bärenfels/Erzgebirge 4. 2. bis 10. 2., 11. 2. bis 17. 2. 1971, je 2 Plätze

### Arbeitszeitregelung

In Übereinstimmung mit der „Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit in Zusammenhang mit den gesetzlichen Feiertagen“, wird der 24. und 31. Dezember vorgearbeitet. Als verbindlicher Termin für unser Werk gilt der 21. November.

Wir möchten darauf hinweisen, daß alle Kolleginnen und Kollegen diese Vorarbeit auch in Form eines Produktionseinsatzes an einem anderen Wochenende im November oder Dezember absolvieren können.

Redaktion

### Auszeichnung für unsere Veteranen

Auf einer kleinen Feierstunde Ende Oktober zeichnete die BGL einige unserer Veteranen für langjährige Zugehörigkeit zur Gewerkschaft aus. So erhielten unsere ehemaligen Kollegen ABmann und Jänisch für ihre 50jährige Mitgliedschaft in der Gewerkschaft die Ehrennadel des FDGB. Kollege Jöser wurde für seine 40jährige Gewerkschaftszugehörigkeit ebenfalls mit einer Ehrennadel und einer Urkunde geehrt. Weitere 125 Veteranen unseres Werkes wurden für ihre 25jährige Mitgliedschaft im FDGB beglückwünscht.

Treseburg 21. 12.—27. 12. 70 2 Plätze  
28. 12.— 3. 1. 71 2 Plätze  
31. 1.— 6. 2. 71 2 Plätze  
7. 2.—13. 2. 71 2 Plätze  
14. 2.—20. 2. 71 2 Plätze  
21. 2.—27. 2. 71 2 Plätze  
Schellerhau 25. 1.—31. 1. 71 3 Plätze  
31. 1.— 6. 2. 71 3 Plätze  
22. 2.—28. 2. 71 4 Plätze  
28. 2.— 6. 3. 71 2 Plätze

8. 3.—14. 3. 71 2 Plätze  
14. 3.—20. 3. 71 4 Plätze  
Kleingera/Vogtland  
21. 12.—27. 12. 1970 4—5 Plätze  
28. 12.— 3. 1. 1971 4—5 Plätze  
Kolleginnen und Kollegen, die an diesen FDGB-Reisen interessiert sind, geben bitte bis zum 18. November ihre Reiseanträge bei Kollegin Jaentsch, BL, ab.

## Gewachsen mit unserem Werk

Wenn sie durch die große neue Halle geht, bleibt sie hier bei einer Kollegin stehen, wechselt ein paar Worte über den Arbeitsablauf, spricht ermunternd zu, wenn es Sorgen gibt, erteilt dort einem Kollegen einige Anweisungen, auch ein Scherzwort fliegt mal hin und her.

Meisterin Ruth Pannke, GFA 1-4, ist bei ihren Kolleginnen und Kollegen bekannt und wird geschätzt wegen ihrer vorbildlichen Einsatzbereitschaft. Genossin Erika Schmidt, ihre Arbeitskollegin, sagt über sie: „Die Ruth ist mit ihrer Arbeit verwachsen. Wenn es um die Planerfüllung geht, ist sie der Motor, ihre eigene vorbildliche Leistung und ihre Beharrlichkeit, mit den Menschen zu sprechen und sie zu überzeugen, helfen ihr dabei.“

Jeder, der Ruth Pannke kennengelernt hat, kann sich das gut vorstellen. Ihre resolute und dabei sachliche Art, ihre Bescheidenheit, wenn sie über ihre eigene erfolgreiche Arbeit sprechen soll, zeichnen sie aus.

Am 21. Jahrestag unserer Republik wurde Kollegin Pannke Aktivist der sozialistischen Arbeit. Ich frage sie, ob dies ihre erste Auszeichnung ist. Sie lächelt und sagt bescheiden und mit knappen Worten: „Na ja, fünfmal war ich vorher schon Aktivist.“

GFA 1-4 ist ein neuer Bereich in unserem Werk. Im Zuge der Rationalisierungsmaßnahmen war es nötig, in den zentralen Vorwerkstätten aus Kollektiven, die jahrelang zusammengearbeitet hatten, neue zu schaffen. Das war nicht immer einfach und ohne Probleme zu lösen.

Ruth Pannke bestätigt dies: „Ja, wir hatten im Anfang Schwierigkeiten und es hat einige Überzeugungsarbeit gekostet. Das nimmt man aber gern in Kauf, wenn es besser vorwärtsgeht, wenn mehr geschafft

wird. Bohren, Fräsen und Drehen werden jetzt z. B. in einem Komplex abgewickelt, es wird alles in einer Halle bearbeitet und geht dann zur Endkontrolle. Das erspart uns Zeit und unnütze Wartezeit. Heute kann man sagen, daß wir uns im Großen und Ganzen auf die gegenstandsspezialisierte Fertigung eingestellt haben.“

Große Unterstützung habe ich von der Betriebsleitung und der AGL“, berichtet Ruth Pannke weiter. „Mit allen Problemen kann ich kommen, Rat und Tat sind mir gewiß. Aber auch ein großer Teil der Kolleginnen und Kollegen helfen mir. Wenn es mal eilige Arbeiten bei uns gibt, und es wird ein Wochenendeinsatz erforderlich, dann sind meist die Frauen aktiver als die Männer. Dabei ist es nicht einfach für die Kolleginnen, denn sie haben alle Familie. Etwas mehr Einsatzfreudigkeit wäre manchmal bei unseren jugendlichen Arbeitern nötig.“

Auch für Ruth Pannke selbst ist es



nicht immer leicht, am Wochenende zu arbeiten. Zu Hause wartet ihr achtjähriger Sohn Lutz oft sehnsüchtig auf sie, dem sie Mutti und Vati zugleich sein muß.

20 Jahre Arbeit in unserem Werk. Als Bote fing sie an. Dreher, Einrichter, Arbeitsvorbereiter, Qualifi-

zierung zum Meister. Das sind 20 Jahre, in denen Ruth Pannke mit unserem Werk wuchs. Jahre, die über den schweren Anfang 1950 bis zu Problemen der Rationalisierung führten. Probleme, die es wert sind, gelöst zu werden.

Ursula Spitzer

## Menschen, seid wachsam!

Genossin Christel Küsel, LWS, schrieb uns ihre Gedanken zum Besuch des ehemaligen Konzentrationslagers Sachsenhausen:

In tiefer Ergriffenheit verweilte ich an dieser Stätte, wo jeder Fußbreit Boden getränkt ist mit dem Blut und dem Schweiß von Zehntausenden Menschen verschiedenster Weltanschauungen und aus vielen Ländern der Erde.

Die einzelnen Ausstellungen dieser Mahn- und Gedenkstätte fügen sich zu einem bewegenden Bild, das uns noch einmal vor Augen führt, welche tödliche Bedrohung Faschismus und Krieg für die menschliche Kultur und Zivilisation bedeuten. Gleichzeitig wird nachgewiesen, mit welchem Mut und unter welchen großen Opfern die Völker Europas kämpften und mit Patriotismus und Entschlossenheit den Untergang in die faschistische Barbarei verhinderten.

Die Bezeichnung „Schutzhaftlager“ spricht ebenso für den Zynismus der SS-Schergen, wie der „Sinnspruch“ am Eingangstor, der den Häftlingen verhielt „Arbeit macht frei“.

Obwohl ich nicht das erstemal solch eine Gedenkstätte besuchte, befiel mich beim Betreten des ehemaligen Lagergeländes eine tiefe Traurigkeit, die sich später vermischte mit dem Gefühl des Stolzes.

Traurigkeit darüber, daß so viele Menschen auf die grausamste Art gemordet wurden. Dazu einige Zahlen aus der Statistik des Lagers Sachsenhausen:

— von über 200 000 eingelieferten Häftlingen fanden über 100 000 den Tod.

— 3000 Kranke, darunter 1400 Frauen, wurden im April 1945 von sowjetischen Truppen aus dem Lager befreit.

— mehr als 30 000 Häftlinge traten im April 1945 ihren Todesmarsch in Richtung Ostsee an, wo sie auf Schiffe verladen werden sollten, die man auf offener See versenken wollte. Tausende fanden auf diesem Weg den Tod.

Was steht hinter diesen Zahlen: Hunderttausendfache Sorge und Angst bei den Familien der Häftlinge. Hunderttausendfacher Wunsch, am Leben zu bleiben, diese schreckliche Zeit zu überstehen, um eine bessere Welt aufbauen zu helfen. Hunderttausendfach erlittene Folterungen, Qualen und Stunden der Verzweiflung. Hunderttausendfache Solidarität der Häftlinge untereinander.

Ich erinnere mich an die Worte Julius Fuciks, der im Gefängnis schrieb: „Menschen, ich liebe Euch, seid wachsam!“

Und bei dieser Erinnerung wurde ich stolz, stolz darüber, in einem Staat zu leben, in dessen Verfassung es heißt: „Die allgemein anerkannten, dem Frieden und der friedlichen Zusammenarbeit der Völker dienenden Regeln des Völkerrechts sind für die Staatsmacht und jeden Bürger verbindlich. Die Deutsche Demokratische Republik wird niemals einen Eroberungskrieg unternehmen oder ihre Streitkräfte gegen die Freiheit eines anderen Volkes einsetzen.“

Stolz aber auch darauf, daß ich durch ältere Genossen und auch vor allem durch einen ehemaligen KZ-Häftling den Weg zur Partei der Arbeiterklasse fand und heute aktiv mithelfen kann, daß diese Forderung unserer Verfassung erfüllt und eingehalten wird.

Genossin Christel Küsel



Auf einem Deutsch-Sowjetischen Freundschaftsfest trafen sie sich. Edith Riegel, LSW, langjährige Angehörige unseres Werkes, und der junge Genosse aus der Sowjetunion. Ländergrenzen und Generationen trennen sie. Aber eines verbindet sie. Der Gedanke der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, die Bereitschaft, nie wieder zuzulassen, daß ihre beiden Völker sich feindlich gegenüberstehen.

Zwei Weltkriege hat sie miterlebt. Heute zeigt sie voller Stolz dem jungen Elektrofacharbeiter die Dokumente von der zwanzigjährigen Arbeit ihres Werkes, dem sie selber 17 Jahre angehört. Wenn auch einer des anderen Sprache nicht versteht, die Sprache der Freundschaft, der Völkerverständigung sprechen beide, sie hilft ihnen über alle Sprachschwierigkeiten hinweg.



### Spürbare Hilfe der Parteigruppe

Diese beiden Fotos zeigen zwei Kollegen aus dem Lastschalterbau. Es sind der Kollege Bernd Thomas (rechts), 29 Jahre alt, Brigadier des Kollektivs mit Meisterabschluß, und Otto Katschke (links), mit 63 Jahren einer der ältesten Mitarbeiter im Lastschalterbau. Beide haben sie großen Anteil an den Ergebnissen des Stufenschalterbaus in den letzten Wochen. In ihrem Kollektiv arbeitet auch Genosse Rudolf Kröhl. „Wir haben eine große Austauschbarkeit der Arbeit. Wenn Material fehlt, dann ziehen wir eine andere Arbeit vor. Wir hatten in den letzten Wochen ganz schön zu tun. Und oft fehlte das Material, vor allem Guß. Doch die Parteigruppe, allen voran Rudi, kümmerte sich darum. Nun rollt es wieder, und wir sehen eigentlich ziemlich zuversichtlich den letzten Wochen des Jahres entgegen.“

„Wir sind ein verschworenes Kollektiv“, urteilt Bernd Thomas über die

Brigade. „Es gibt kaum jemanden, der nicht sagt, wenn er am Wochenende gebraucht wird. Vor allem die älteren Kollegen sind in ihrer Arbeitsleistung den jüngeren Vorbild. Wir haben zum Jahresende nur ein Ziel: den Plan zu schaffen, pünktlich und in allen Teilen.“

Die Arbeit in der Stufenschalterbau so urteilt Kollege Katschke, der 24 Jahre in unserem Werk arbeitet. „Mir gefällt ihm von allen Abteilungen, denen er bisher war, am besten.“

Otto Katschke, Bernd Thomas alle die anderen im Stufenschalterbau wissen: Wenn sie ihre Leistungen im August und September, wo sie insgesamt 19 Prozent des gesamten Jahresplanes realisierten, bis zum Jahresende wiederholen, dann erfüllen sie in Ehren den Plan dieses Jahres.

## Mit der Kraft des Kollektivs werden wir die Zukunft meistern!

Die Plandiskussion, auch die Diskussion des Perspektivplanes, ist ein Ausdruck der Verfassungswirklichkeit in der DDR. Mit der Diskussion verwirklichen wir den Verfassungsgrundsatz „Plane mit — arbeite mit — regiere mit“. Wir brauchen die vielen Vorschläge und Hinweise unserer Kollegen, wir brauchen ihre Gedanken und Ideen, um das notwendige Tempo zu beschleunigen.

um sein Kulturniveau, es geht uns um Sport, um Erholung, um eine glückliche, friedliche Zukunft für alle Werktätigen. Jede Zahl und jede Kennziffer, die im Perspektivplan steht, muß immer unter dem

reicht. Dennoch wollen wir den tatsächlich erreichten Erfolg nicht schmälern. Tatsache ist, daß wir gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Steigerung in der Warenproduktion von 19,5 Prozent

Die wichtigste Frage für uns ist gerade diesen Kosten größere die volle Ausnutzung der Arbeitszeit. In den ersten acht Monaten fehlten täglich durch Krankheitsfälle anderthalb Arbeitskräfte mehr als von uns eingeplant waren. Durch entschuldigtes und unentschuldigtes Fehlen waren ebenfalls täglich anderthalb Arbeitskräfte nicht im Werk.

Die Grundlage unserer Arbeit in den nächsten Jahren ist der Perspektivplan. Der Kampf um die Planerfüllung ist zum Hauptfeld der Klassenausinandersetzung mit dem Imperialismus geworden. Bereits im Jahre 1920 wies Lenin in seinem Werk „Die große Initiative“ darauf hin, daß die Arbeitsproduktivität in letzter Instanz das Allerwichtigste für den Sieg des Sozialismus über den Kapitalismus ist; deshalb nehmen die Probleme der Steigerung der Arbeitsproduktivität einen wichtigen Platz im Perspektivplan ein.



Auszüge aus dem Referat des Genossen Rudolf Kröhl, Sekretär der APO 7, auf der Mitgliederversammlung im Oktober

Aus diesen Zahlen muß jede Parteigruppe wichtige Lehren ziehen. Es gilt, durch hohe Disziplin, durch gründliche Aussprache in den einzelnen Kollektiven, aber auch durch Verbesserung der Arbeit mit dem Haushaltsbuch, durch Arbeitszeitverlagerungen diesen Zustand kurzfristig zu ändern. Diese Zahlen be weisen auch, daß nicht allein die noch vorhandene unkontinuierliche Fertigung die Ursache für den hohen Produktionsausstoß am Monatsende ist. Solche Überschreitung in allen Betriebsabteilungen würde zwangsläufig die bestehenden Schwierigkeiten in einer kontinuierlichen Fertigung noch erhöhen.

### Größere Beachtung den Kosten schenken

Ein weiterer schwacher Punkt sind die Fehlleistungen, und hier geht es besonders um die Mehrkosten, die in unserer Fertigung angefallen sind. Durch unzureichende Planung des Materials, durch Mehr- und Neuanfertigung von Teilen, durch den Übergang zu Schweißkonstruktionen haben wir Kosten verursacht, die vom Kunden nicht übernommen werden, sondern voll zu Lasten des Ergebnisses unseres Werkes gehen. Es wird die Aufgabe aller staatlichen Leiter sein, in Zu-

### Hauptziel unserer Produktion

Mit dem Perspektivplan gestalten wir in vollem Umfang das gesellschaftliche System des Sozialismus in der DDR. Das heißt in erster Linie, daß es uns darauf ankommt, die sozialistische Menschengemeinschaft weiterzuentwickeln. Das Hauptziel unserer Produktion ist die Befriedigung der wachsenden Bedürfnisse der Menschen. Es geht uns bei allen Diskussionen um den Menschen, um seine Beziehungen zur Gesellschaft, um seine Bildung,

Gesichtspunkt gesehen werden, wie sie uns hilft, das Leben der Werktätigen zu verbessern.

### Ziel trotz Steigerung nicht erreicht

Wir hatten uns als Betriebsteil R das Ziel gestellt, bis zum 30. September dieses Jahres eine Warenproduktion von rund 24,4 Millionen Mark zu erbringen. Fertiggestellt wurden tatsächlich nur 23,4 Millionen. Insgesamt ist es uns gelungen, 73,8 Prozent des Jahresplanes zu erfüllen. Damit haben wir die von Partei und Regierung gegebene Zielstellung von 75 Prozent nicht er-

reicht haben. Die beiden letzten Monate August und September haben uns im vollen Umfang bewiesen, welche Kraft in unserem Kollektiv steckt. Im August und September erfüllten wir den anteiligen Jahresplan mit insgesamt 19 Prozent. Diese Ergebnisse müssen für unsere weitere Arbeit Norm und Zielstellung sein!

### Wichtige Lehren für jede Parteigruppe

Gute Ergebnisse wurden auch im Wandlerbau, bei der Fertigung der Konsumgüter und der Fertigstellung der Stufenschalter erreicht.



## Probleme der Weiterbildung der Meister und Brigadiere

Der Inhalt der speziellen systematischen Weiterbildung der Meister und Brigadiere wird vor allem bestimmt durch — die höheren politischen und fachlichen Anforderungen, die in den neuen Rahmenausbildungsunterlagen der Meister der sozialistischen Industrie enthalten sind — die wachsenden Anforderungen bei der Leitung von Kollektiven im betrieblichen Produktionsprozeß, unter den Bedingungen der Verwirklichung der neuen Wissenschafts- und Wirtschaftsorganisation und des Einheitssystems der Elektronik und des Gerätebaus (ESEG) — die Einführung neuer Technik, Technologien und Werkstoffe einschließlich der EDV im betrieblichen Reproduktions- bzw. Produktionsprozeß, insbesondere mit der Durchsetzung des Einheitssystems der Elektronik und des Gerätebaus (ESEG).

Die Weiterbildung erfolgt durch die Betriebsakademie, bzw. durch die im Jahre 1971 zu bildende Betriebschule. Die bereits genannten Schwerpunkte lassen bereits erkennen, daß es ab 1971 vor allem um die Notwendigkeit systematischer Weiterbildung geht, die auf exakte Rahmenausbildungspläne aufbaut. Dabei geht es um die Ergänzung des Fachwissens und um die gesellschaftswissenschaftliche Weiterbildung. Organisationsformen werden sein, der Meistertag, Wochenend-schulungen, Fern- oder Abendschule, besonders für gesellschaftswissenschaftliche Ausbildung. Die Zeitdauer eines Weiterbildungszyklusses wird etwa 120 Unterrichtsstunden umfassen. Als Bildungsformen- und -methoden werden Vorlesungen, Seminare, praktische und theoretische Übungen, Konsultationen, Exkursionen und das Selbststudium sowie das Anfertigen und Verteidigen von Belegarbeiten angestrebt. Als Bildungseinrichtungen werden die Betriebschule, die Industriezweig-akademie, die Kammer der Technik, die URANIA und die gesellschaftlichen Organisationen genutzt wer-

den. Es ist auch geplant, bestimmte Fernsehkurse durchzuführen, ähnlich den jetzt laufenden EDV-Vorträgen.

Sicherlich werden wir diese Aufgaben erstens nicht alle auf einmal organisieren und durchführen und zweitens ohne aktive Mitarbeit der Brigadiere selbst nicht verwirklichen können. In den nächsten Wochen werden in allen Betrieben Diskussionen über die Kader- und Bildungspläne für das Jahr 1971 geführt. Im Ergebnis dieser Diskussionen werden vielfältige, neue Bildungs- und Organisationsformen der Aus- und Weiterbildung gefunden werden. Damit ist gleichzeitig die Grundlage für die vorzunehmende Einstufung der jeweiligen Kader in das System der Aus- und Weiterbildung gegeben. In gemeinsamer Absprache sollten danach die Einstufungen vorgenommen werden. Zusammenfassend kann man sagen: Selbstverständlich beginnen wir die Weiterbildung nicht beim Stand null. Vieles wurde in den vergangenen Jahren getan. Mit dem Gesetz zur Entwicklung des Systems der Aus- und Weiterbildung für alle Werktätigen ergibt sich jedoch die Notwendigkeit, alle bisherigen Formen und Methoden der Aus- und Weiterbildung zu koordinieren, und auch auf ein höheres Niveau zu heben. Vor allem geht es darum, daß sich bei allen Werksangehörigen weiter die Erkenntnis durchsetzt, daß nur bei entsprechendem Bildungsvorlauf die Perspektivplanaufgaben erfüllt werden können. Zu diesem Erkenntnisprozeß tragen die Führungsqualitäten der Meister und Brigadiere entscheidend bei. Sie sind es, die eine entsprechende Schlüsselstellung im Betrieb einnehmen. Wissenschaftliche Kenntnisse der sozialen Menschenführung und deren Anwendung ist ein wesentlicher Entwicklungsfaktor unserer sozialistischen Kollektive. Deshalb werden alle Leiter der Qualifizierung der Meister und Brigadiere besondere Aufmerksamkeit widmen müssen.

Hans Fischbach, Kaderleiter



### Kleines Lexikon der MLO:

### Dokumentation

Dokumentation im weitesten Sinne kann definiert werden als Sammeln, Erfassen, Ordnen und Aufschließen von Dokumenten sowie deren Aufbereitung für Zwecke der Information. Die Rolle der Dokumentation wächst mit der sprunghaft ansteigenden Zahl der in Dokumenten niedergelegten Informationen als einem sichtbaren Ergebnis der wissenschaftlich-technischen Revolution. Die weitgehend spezialisierte Wissenschaft und die damit verbundene gegenseitige Abhängigkeit erhöht das Informationsbedürfnis und stellt an die Dokumentation größere Anforderungen. Eine leistungsfähige Dokumentation trägt ebenso wie die Forschung selbst zur politischen und

ökonomischen Leistungsfähigkeit unserer Gesellschaft bei.

Objekt der Dokumentation ist nicht nur die wissenschaftliche Literatur und ähnliches. Es werden auch immer mehr naturwissenschaftlich-technische Daten dokumentiert, die einen hohen und unmittelbaren Informationswert besitzen. Dokumentationen entwickeln sich ebenso wie in der Medizin, der Soziologie und vielen anderen Gebieten auch auf dem Gebiet der Wissenschaft/Technik und Wirtschaft rasch weiter. Es taucht der Begriff der Datenbank bzw. Informationsbank auf, der ein Ausdruck der wachsenden Bedürfnisse nach konzentriert gespeichertem Wissen ist.



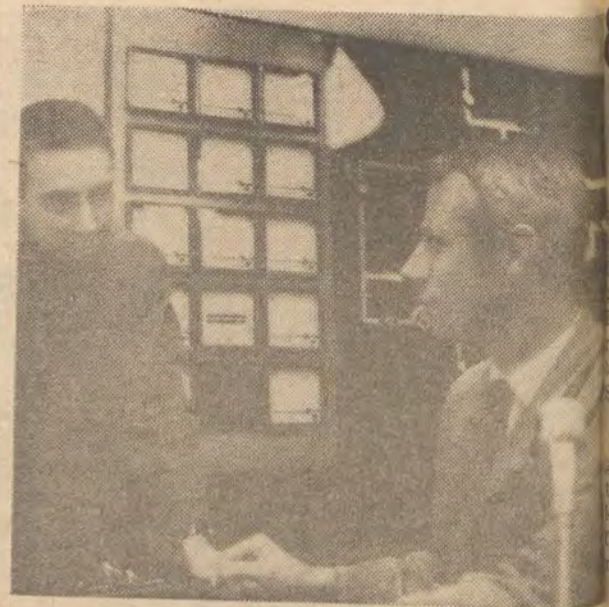
Gabi Niebaum aus der 10. Klasse der Alexander-von-Humboldt-Oberschule (Foto links) besuchte kürzlich „ihre“ Brigade.

★

Kollege Manfred Weiske, Prüffeldingenieur (rechts), im Gespräch mit Kollegen Wolfgang Maeker, Monteur (Foto rechts).

★

In einer Arbeitsbesprechung: Kollege Walter Laurer, Mitglied der AGL, Gruppenleiter (links), Kollege Klaus Engel, Vertrauensmann des Kollektivs (Mitte), und Kollege Gustav Präger, Gruppenleiter (Foto unten).



## Eine „Zaubergabel“, Berlin-Rundfahrt und Typenprüfung

Fünf Trafos haben sie noch in diesem Jahr zu prüfen. Während die Großwicklei schon seit gut einem Monat am Plan 1971 arbeitet, wissen die Kolleginnen und Kollegen vom Prüffeld LQO/Pr, daß sie bis Jahresende noch alle Hände voll zu tun haben werden. Denn sie setzen den 1-Punkt auf die Arbeit aller, die vor ihnen sind. Fünf Großtrafos — eine Menge Arbeit!

Kollege Klaus Engel, Ingenieur, Vertrauensmann der 29 Mitarbeiter des Prüffeldes, gehört zu denen, die sich der Größe ihrer Aufgabe bewußt sind und alle Hilfsarbeiten schon heute gründlich vorbereiten, um die Durchlaufzeit der Großgeräte durch das Prüffeld so gering wie möglich zu halten.

„Außer den normalen Stückprüfungen an den fünf Trafos haben wir zusätzlich noch eine Typenprüfung für den ersten Boxberg-Trafo vorzubereiten und auszuführen sowie drei Abnahmeprüfungen für ausländische Kunden zu leisten. Je besser wir die uns noch zur Verfügung stehende Zeit nutzen, desto schneller geht für uns die Typenprüfung über die Bühne.“ Und das bedeutet für sie, alle Reserven zu nutzen, um den Termin pünktlich zu erfüllen.

Das Kollektiv hat sich den Namen des französischen Physikers und Nobelpreisträgers Joliot Curie gegeben — ein verpflichtender Name. Zweimal erhielten sie bereits den Staatstitel, und gegenwärtig kämpfen sie um den dritten. Ihre Pluspositionen auf dem Brigadekonto sind seit Beginn des Titelkampfes vor vier Jahren kontinuierliche Qualifizierung, gute Leistungen im Neuererwesen, eine hohe Selbstkostensenkung sowie wertvolle Beiträge in der Landesverteidigung.

Nehmen wir eines heraus: die Selbstkostensenkung. Ein Kollektiv, das eigentlich „nur prüft“, hat darin

in diesem Jahr 87 000 Mark aufzuweisen. Ein Teil von dieser Summe realisierten sie folgendermaßen:

Wenn zum Beispiel ein Windungsschluß beim Prüfen eines Trafos festgestellt wurde, dann wußte man noch lange nicht, wo er lag. Darüber machten sich die Kollegen von LQO/Pr Gedanken. Sie kamen durch mehrere Versuche zu dem Schluß, daß man mittels des induktiven Streufeldes der kurzgeschlossenen Windung den Fehlerort ermitteln kann. Das Produkt ihrer Überlegungen war eine „Zaubergabel“, wie sie es selbst nennen. Nun stellen sie fest, wo der Fehler liegt, und das

seltener die gewerkschaftlichen Funktionen im Kollektiv und haben dadurch neue Anregungen für unseren Titelkampf erhalten.“

So trafen sie sich an einem Wochenende, um eine Stadtrundfahrt durch Berlin zu unternehmen. Berliner wollten Berlin sehen? Und ob. Ihre anfängliche Skepsis war nach spätestens 20 Minuten verflogen. Denn sie sahen und erlebten, daß sie vieles noch nicht kannten und vieles noch nicht von ihrer Stadt, in der sie seit Jahren wohnen, wußten.

In einem Kollektiv, in dem zum größten Teil Männer arbeiten, da

Jungfacharbeiter. Viel junge Kollegen kamen in letzter Zeit zu uns und die meisten haben uns nicht enttäuscht.“

Wie fast alle Kollektive unserer Werke pflegen auch die Mitglieder des Kollektivs „Joliot Curie“ enge Patenschaftsbeziehungen. Sie arbeiten mit einer 10. Klasse der Alexander-von-Humboldt-Oberschule zusammen. Eine Klasse, die einen Leistungsdurchschnitt von gegenwärtig 1,3 (!) hat. Die Schüler stellen hohe Anforderungen an die Arbeiter und Ingenieure, die Ingenieure helfen ihnen in Physik und Mathematik und das Kollektiv führte gemein-



bereits in einem früheren Produktionsstadium. Nun muß nicht mehr der ganze Trafo auseinandergebaut werden, wie es früher der Fall war, was immer mit hohen Kosten verbunden war.

„Ideen haben bei uns eigentlich alle“, urteilt Kollege Engel. „Wir haben etwas eingeführt, das sich bei uns bisher bewährt hat: Wir wech-

kommt der eine zur Armee, da kommen neue hinein, da stoßen Jungingenieure hinzu.“

„Wir nehmen uns ganz besonders intensiv der Jungingenieure an. Denn sie sind die Leiter von morgen und übermorgen. Und sich nicht um sie kümmern würde bedeuten, den eigenen Ast abzuhacken, auf dem wir sitzen. Das gilt auch für unsere

sam mit den Schülern Hochspannungsdemonstrationen aus.

Fünf Trafos haben die „Curies“ in diesem Jahr noch zu prüfen. Dazu kommt noch die Typenprüfung für den Boxberg — eine große Arbeit, die sie leisten müssen. Wie sie das geschafft haben, darüber und noch mehr werden wir später einmal berichten.

Andreas Schako

# 8:3-Sieg gegen Glaswerker

Mit einem Bein schon im Finale

Im ersten Halbfinalspiel um die Berliner Volkssportmeisterschaft mußten unsere TRO-Fußballer bei Glaswerke Stralau antreten. Folgende Spieler wurden aufgeboten: Fröhlich, Tiedemann, Punt, Marschner, Nietsch (Fischer), Antosch, Barthel, Rau, Rettschlag, Bretzke, Steinecke.

Die erste Viertelstunde war durch große Nervosität beider Mannschaften gekennzeichnet. Dann aber bekam unsere Mannschaft das Spiel fest in die Hand, und es gelangen mehr und mehr gute Kombinationen.

Innerhalb von 15 Minuten schoß unsere Elf 4 Tore durch Bretzke (2), Steinecke und Rau. Kurz vor der Pause kamen die Glaswerker durch Verwendung eines Handstrafstoßes zum 1:4.

Nach der Pause dauerte es auch wieder eine längere Zeit, ehe unsere

Elf ihr Spiel fand. Vorher hatte unsere Abwehr einige Male heikle Situationen zu überstehen, die jedoch ohne Torverlust bereinigt werden konnten.

Das 5. Tor durch Rau war eine gelungene Konteraktion unserer Mannschaft. Postwendend kam Glaswerke

durch unsichere Aktionen des Torwarts begünstigt, konnte unsere Elf noch drei Tore durch Antosch und Barthel (2) erzielen. Mit diesem Sieg müßte eigentlich das Finale am 14. November in der Pionierrepublik Wuhlheide bestritten werden können, denn keiner glaubt mehr, daß die Glaswerker im Rückspiel den 6-Tore-Rückstand herausholen.

Horst Rettschlag



Der Endstand der drei Etappen:  
 1. Manfred Schulz (TRO/RTV) 4 Punkte, 2. Gerd Zander (KWO) 7 Punkte, 3. Rainer Schulz (TRO/Mr) 12,5 Punkte, 4. Andreas Schako (TRO/Psr) 13 Punkte, 5. Bernd Rose (TRO/ORZ) 14 Punkte, 6. Gerald Meyer (WF) 17 Punkte, 7. Edgar Bach (TRO/BBS) 19 Punkte, 8. Horst Dittrich (WF) 20,5 Punkte.

durch ein Selbsttor von Punt wieder auf den 3-Tore-Rückstand.

In den letzten Minuten, als die Kraft des Gegners nachließ und auch



DAS IST DER SIEGER im Großen Preis des Artur-Becker-Klubhauses, Manfred Schulz, Ingenieur aus Rummelsburg, war vor einigen Jahren erfolgreicher Jugendfahrer bei der BSG Post Berlin. Doch sein Rad hingte er wie so viele der „Ehemaligen“ nicht vollends an den Nagel. Wenn sich die Gelegenheit bietet, dann fährt er, „damit ich in Schwung bleibe“. Im nächsten Jahr will er wieder dabei sein.

## Literaturhinweise

für alle lernenden und studierenden TROjaner

Die heutigen Kurzbesprechungen stammen aus dem Gebiet der Belletristik und sind als Ergänzungslektüre zum Studium der Zeitgeschichte gedacht.

**Apitz: Nackt unter Wölfen**

Das Buch beweist überzeugend, wie die feste Gemeinschaft der anscheinend völlig machtlosen Gefangenen unter der besonderen Leitung mehrerer Kommunisten zu einer für die Nazischergen unüberwindlichen Macht wird.

**Claudius: Menschen an unserer Seite**

Eduard Claudius hat sich als erster deutscher Autor in einem größeren Werk mit den aktuellen Problemen der schöpferischen sozialistischen Arbeit auseinandergesetzt und Menschen, die „an unserer Seite stehen“, in den ersten Aufbaujahren nach 1945 realistisch geschildert.

**Heiduczek: Abschied von den Engeln**

Der Autor schildert fesselnd am

Schicksal einer Familie die unterschiedlichen Denkweisen und Lebenshaltungen in beiden deutschen Staaten und vermittelt ein anschauliches Bild unserer Gegenwart.

**Kant: Die Aula**

Der Journalist Robert Iswall erinnert sich des Elans der frühen Aufbaujahre und zeichnet anschaulich einige für ABF-Studenten typische Entwicklungswege nach. Auch beim Erkennen und Darstellen von Schwächen und Fehlern wird der Stolz auf unsere Republik und ihre Menschen in jeder Episode deutlich.

**Mann: Der Untertan**

Heinrich Mann beschreibt mit großer künstlerischer Meisterschaft die Mentalität des Untertanen, der vom Machtgedanken besessen ist. Hellsichtig nimmt der Schriftsteller darin die wesentlichen Züge der Faschisten vorweg.

### Bitte Meldung abgeben!

Sechs neue Tischtennisplatten wurden Anfang September in unserem Werk aufgestellt. Sicher wird hier und da fleißig gespielt. Wir berichteten schon darüber, daß über die Wintermonate der Tischtennismeister des TRO ermittelt werden soll und davor in einer internen Punktspielrunde die Meister der Betriebe und Bereiche. Bis zum 30. September sollten die Meldungen an Kollegen Meirich, Behälterbau,

Apparat 181, abgegeben werden. Leider sind bisher sehr wenig Meldungen eingegangen. Wir erinnern nochmals die Leiter der Kollektive bzw. die in der AGL für Sport verantwortlichen Kollegen daran, dies so schnell wie möglich nachzuholen.

Für alle Schachspieler geben wir bekannt, daß auch in Kürze ähnlich wie beim Tischtennis. Punktspielrunden im Schach ausgetragen werden.

### Wir gratulieren

unseren Kolleginnen Brigitte Weist (WAW) und Manuela Rinke (Gtra) zur Geburt eines Mädchens. Den Muttis sowie den Neugeborenen wünschen wir Glück und vor allem Gesundheit.

gössener Druckbuchstabe, 16. tschechischer Reformator und Rektor der Prager Universität, 17. englische Biersorte.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeter, stellvertretender Redakteur: Andreas Schako, Redaktionssekretärin: Ursula Spitzer. Bildreporter: Gerhard Lange. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 50 19 13 beim Magistrat von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108-Berlin



### Wir wollen beraten

Aus vielen Bereichen unseres Werkes wird das Beste, das Wichtigste berichtet. Das heißt: Überall wird zielgerichtet nach Höchstleistungen gerungen.

Unser Fotozirkel mit seiner bewährten Tradition hat ebenfalls alle Voraussetzungen, die Aufgaben der Zukunft mit 70er Tempo – belichtet – zu Fotos unserer Zeit zu gestalten.

Wir haben erfahrene Zirkelmitglieder, eigene Labors, ein eigenes Kulturhaus und dort am 21. November um 14 Uhr unsere nächste Zusammenkunft, um darüber zu beraten.

Im Mittelpunkt unseres Treffens am Sonnabend, dem 21. November steht allerdings die Verabschiedung unseres langjährigen Leiters Kollegen Kurt Schumann.

Aber dort können Sie auch Ihre Gedanken zur weiteren gemeinsamen Zirkeltätigkeit aussprechen. Bringen Sie Ihre letzten und auch die anderen, Ihre besten Fotos mit – wir wollen beraten.

Vielleicht können wir schon zur großen Vertrauensleute-Vollversammlung einige unserer Arbeiten vorweisen, denn die nächsten Höhepunkte, an denen wir uns beteiligen können, sind sehr vielfältig, u. a. Fotowettbewerb der Hauptstadt Berlin zu Ehren des 25. Jahrestages der SED, unsere eigene Hobbyschau im Frühjahr 1971, die Delegation unserer besten Fotozirkelarbeiten zur Kreisfotoschau anläßlich des X. Köpenicker Sommers 1971 usw.

Wer also mitmachen will, sei hiermit eingeladen.

Gut Licht! Fotozirkel

## Unsere Rätselecke

7	2	3		4	5	6	7
8			9		10		
11							
	12						
13							14
15	16						17
18							19
20							21

**Waagrecht:** 1. Theaterplatz, 4. Held des mitteleuropäischen Epos von Hartmann von Aue, 8. Zeitmesser, 10. Nordwesteuropäer, 11. Industrieanlage zum Erzeugen von Elektroenergie, 12. Wassersportler, 15. englischer Romanschriftsteller des 19. Jahrhunderts, 18. das Handeln, 19. Bergweide, 20. Nebenfluß der unteren Elbe, 21. Einfall.

**Senkrecht:** 1. Bodenfenster, 2. Sinnesorgan, 3. Überbringer von Glückwünschen, 5. Jahrmarktsbelustigung, 6. Berggipfel in der Schweiz, 7. Kleingebäck, 9. Gleisabschnitt, 13. Erfinder eines Viertaktmotors, 14. ge-

## Wir sangen für Freunde

Miriam Pohlisch, Ute Küsel, Karen Strauß, Thomas Hille, Birgit Nonnast, Ines Hustig und Heike Dens sind Pioniere aus der Klasse 2a unserer Patenschule. Sie schreiben uns über ein Treffen mit sowjetischen Freunden. Stellvertretend für alle haben wir auf den folgenden Zeilen drei von ihnen zu Wort kommen lassen:

Am 15. Oktober waren wir im Erich-Weinert-Klubhaus, wo die Gruppe der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft des LS-Bereiches in unserem Patenbetrieb sich mit sowjetischen Gästen traf.

Wir Pioniere haben gesungen und getanzt. Alle haben tüchtig den Takt mitgeklascht. Zum Abschluß schenkten wir den sowjetischen Freunden unsere Halstücher. Das war besonders schön, denn die Gäste haben sich herzlich darüber gefreut.

**Ute Küsel**

Wir sangen und tanzten für die sowjetischen Freunde. Das hat mir sehr gut gefallen. Dann schenkten wir ihnen unsere Halstücher. Ich bekam als Erinnerung eine Münze geschenkt, darüber freute ich mich sehr.

**Karen Strauß**



Wir waren am 15. Oktober zu einem Freundschaftstreffen mit ausländischen Gästen eingeladen. Wir übten in der Ferienwoche fast jeden Tag ganz fleißig unsere Tänze, Lieder und Gedichte. Frau Holtfreter stellte ein kleines Porgramm zusammen und hatte viel Geduld mit uns.

Wir kamen aufgeregt im Klubhaus an. Unser Programm gefiel den Gästen so gut, und sie freuten sich so über unsere Halstücher, daß sie uns hübsche Abzeichen dafür schenkten. Das will ich mir nun für immer als Andenken aufbewahren.

**Miriam Pohlisch**

## Unsere Lehrlinge von morgen

Vor dem „U.T.“ drängeln sich Kinder und Jugendliche der Karl-Liebknecht-Oberschule. Sie warten auf den Einlaß ins Kino. Es ist 15.00 Uhr. Die Türen werden geöffnet. Mit den Pionieren der Patenschule, die diszipliniert in den großen, nett ausgeschmückten Saal eilen, komme ich in den Raum. Die Stimmung ist großartig. Und das ist auch nicht verwunderlich, denn die Schülerinnen und Schüler erleben heute einen Höhepunkt im Pionierleben dieses Jahres: die Wahl ihres Freundschaftsrates.

Ein kleiner Pionier leitet die Versammlung. Sehr selbstbewußt, steht er fest, und denke ein paar Jahre zurück. So selbstbewußt war ich in diesem Alter nicht. Der Pionier

## Von Genossin Doris Klopsch, 2. FDJ-Sekretär

grüßt die Teilnehmer und Gäste. Er gibt das Signal zum Fahnenmarsch. Dann wird ein Lied angestimmt. Aus vielen jungen Kehlen tönt „Ich trage eine Fahne“.

Mit viel Courage verliert ein Mädchen, Mitglied des alten Freundschaftsrates, den Rechenschaftsbericht.

Das Arbeitsprogramm dieses Jahres haben die Pioniere in vier Etappen eingeteilt. Für uns besonders wichtig: der zweite Abschnitt sieht unter anderem vor, daß die Pioniere mit uns gemeinsam durch eine Kranzniederlegung das Vermächtnis Lenins ehren wollen. Aber noch mehr kommt auf uns zu: vor allem in der MMM-Bewegung der Schule. Eine neue Qualität ist erreicht, und für uns heißt das, gemeinsam mit den Schülern in der kommenden Periode Exponate auszustellen — wir werden die Pioniere in die Forschungsarbeiten in unserem Werk einbeziehen.

Dann kommen die Teilnehmer zur Diskussion. Ich höre viele interessante und gute Vorträge. Sie berichten von den Höhepunkten des Pionierjahres in den verschiedenen Klassen, sie geben Anregungen für andere Gruppen. Aber nicht nur Positives wird berichtet. Es gibt auch harte Kritik zur teilweise schlechten Disziplin in der Schule. Hier setzen sich die besten Pioniere, die Delegierten aus einzelnen Klassen, mit diesem Zustand auseinander.

Wir als FDJ-Leitung im TRO müssen jetzt noch mehr tun als bisher. Wir werden uns noch intensiver mit den Pionieren beschäftigen, über die schon bestehenden und vielfältigen Patenschaftsbeziehungen hinaus. Viele der Schüler, die hier ihren Freundschaftsrat wählen, werden morgen schon unsere Lehrlinge sein.

Darauf müssen wir sie schon heute vorbereiten!

## Neue Qualität im UTP

In Auswertung des VII. Pädagogischen Kongresses wird im Schuljahr 1970/71 in einigen Betrieben des Stadtbezirks Köpenick in Zusammenarbeit mit der Fachkommission Polytechnik ein Versuch von Schülern der 10. Klasse an automatisierten Anlagen durchgeführt. Die Schüler lernen innerhalb eines halben Schuljahres in vier Betrieben unseres Stadtbezirks automatisierte Anlagen kennen und erhalten die Möglichkeit, im Produktionsprozeß die wissenschaftlich-technische Revolution mitzerleben. In unserem Werk beobachten sie den automatischen Zuschnitt der Trafo-Bleche und arbeiten darüber schriftliche Aufträge aus. Dieser Versuch ist in der Stanzerei unter der Leitung des Kollegen Klaus Beyer angelaufen.

Zielstellung des Versuches ist in allen vier Betrieben: Untersuchungen und Erprobung von Lösungswegen zur Organisation und Durchführung des polytechnischen Unterrichts unter den Bedingungen der Automatisierung. Er soll dazu dienen — eine neue Qualität im polytechnischen Unterricht zu erreichen; — die durch die komplexe Automatisierung und Rationalisierung immer dringender werdende Frage der Unterbringung der Schüler an geeigneten Arbeits-



plätzen gründlich zu untersuchen und — für das Schuljahr 1971/72 einen wissenschaftlichen Vorlauf zu schaffen.

Die Schüler werden mit Methoden und Techniken der wissenschaftlichen Arbeit vertraut gemacht und untersuchen selbständig unter Führung eines Fachlehrers auf der Grundlage gezielter Lern- und Beobachtungsaufträge die politischen, ökonomischen, sozialen, technischen und technologischen Aspekte, die den Einsatz und die Neuentwicklungen solcher hochproduktiver Anlagen notwendig machen.

Im Schuljahr 1971/72 können dann die Hälfte der zur Zeit vorhande-

**Meister Klaus Beyer, 1st (rechts im Bild), im Gespräch mit dem Beauftragten der Fachkommission Polytechnik.**

nen 10. Klassen auf diese Weise die produktive Arbeit durchführen. Für die Perspektive und das ständige Anwachsen der Klassenzahlen wäre jedoch keine Kapazitätserweiterung in den Betrieben für diese Klassenstufe erforderlich, sondern die Unterbringung von maximal sechzig 10. Klassen gesichert.